

1. Aufführungsabend

Saison 2022/2023

DONNERSTAG **22.12.22** 20 UHR

SEMPEROPER DRESDEN



Kammermusik der
Sächsischen Staatskapelle
Dresden

Gegründet 1854 als
Tonkünstler-Verein zu Dresden



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

1. Aufführungsabend

Mihhail Gerts

Dirigent

Johanna Schellenberger

Harfe

Sächsische Staatskapelle Dresden**Claude Debussy** (1862–1918)

»Petite suite«, bearbeitet für Orchester
von Henri Büsser

1. »En bateau«
2. »Cortège«
3. Menuet
4. Ballet

Alberto Ginastera (1916–1983)

Konzert für Harfe und Orchester op. 25

1. *Allegro giusto*
2. *Molto moderato*
3. *Liberamente capriccioso – Vivace*

PAUSE**Johannes Brahms** (1833–1897)

Serenade Nr. 1 D-Dur op. 11

1. *Allegro molto*
2. *Scherzo. Allegro non troppo – Trio.*
Poco più moto
3. *Adagio non troppo*
4. *Menuetto I – Menuetto II*
5. *Scherzo. Allegro – Trio*
6. *Rondo. Allegro*

Die Aufführungsabende der Sächsischen Staatskapelle Dresden werden im Rahmen der orchestereigenen Kammermusik veranstaltet, die auf den 1854 von Kapellmitgliedern gegründeten Dresdner Tonkünstler-Verein zurückgeht. Neben ihrem Dienst treten die Musikerinnen und Musiker der Staatskapelle in diesen Veranstaltungen freiwillig und lediglich durch ein symbolisches »Frackgeld« entlohnt auf.

Zum Programm

Claude Debussy komponierte die »Petite Suite« in der Version für Klavier zu vier Händen im Laufe des Jahres 1888, nachdem er von seinen Reisen aus Russland, der Schweiz und Italien zurückgekehrt war. Ursprünglich hatte er sie fünfsätzig angelegt, verzichtete aber letztendlich, wie es scheint, auf den dritten Satz. Im März 1889 spielte Debussy das Werk in einem Pariser Salon zusammen mit Jacques Durand, dem Sohn des Verlegers, bevor er es etwas später vor den Schülern der Kompositionsklasse seines ehemaligen Lehrers am Konservatorium, Ernest Guiraud, gemeinsam mit seinem Freund Paul Dukas zur Aufführung brachte. Im Publikum befand sich unter anderem auch Henri Büsser, der Bearbeiter der späteren Orchesterfassung von 1907. Wie häufig bei Debussy beziehen sich auch die ersten beiden Sätze der »Petite Suite« auf Gedichte Paul Verlaines, im vorliegenden Fall aus den 1869 erschienenen »Fêtes galantes«. Das etwa 15 Minuten dauernde Werk ist harmonisch nicht allzu komplex und der tänzerische Aspekt steht überwiegend im Vordergrund. Der erste Satz, »En bateau«, wiegt sich im 6/8-Takt hin und her. Debussys Musik fängt die Stimmung von innerer Ruhe und Trägheit auf dem Wasser treffend ein und beginnt den Satz mit einer Art musikalischem Seufzer, der das Werk beim Publikum umgehend beliebt machte. Es folgt ein Aufzugsmarsch im 4/4-Takt, »Cortège« (Retinue), mit einem Thema, welches sich vor allem durch die absteigende Basslinie als wiederkehrendes Element auszeichnet. Nach einem tänzerischen Menuett mit Variationen wird die Suite mit einem Ballett im beschwingten Walzertakt beendet. Die beiden letzten Sätze sind nicht mit bekannten Gedichten verbunden, bringen aber die Nostalgie und den Glanz, die sich in den Gedichten der »Fêtes galantes« finden, genial zum Ausdruck.

Besetzung: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Streicher // Dauer: ca. 13 Minuten

Bereits im Jahr 1956 erhielt der argentinische Komponist **Alberto Ginastera** den Auftrag zur Komposition eines Harfenkonzerts für das 1958 in Washington, D.C. stattfindende Inter-American Festival. Nach mehreren Verzögerungen bei der Fertigstellung des Werkes (inzwischen hatte es sogar mehrere Besetzungswechsel erfahren), kam das **Harfenkonzert op. 25** letztendlich am 18. Februar 1965 in Philadelphia mit dem spanischen Harfenisten Nicanor Zabaleta und dem Philadelphia Orchestra unter Leitung von Eugene Ormandy zur Uraufführung und wurde vom Publikum begeistert aufgenommen. Noch vor der Uraufführung äußerte sich der Komponist, dass es das wohl schwierigste Werk sei, das er je geschrieben habe. Kompositorisch lassen sich Ginasteras

Werke in verschiedene Perioden einteilen. Zu Beginn seines Schaffens entstanden eher traditionell argentinisch geprägte Stücke. Erst ab den 1950er-Jahren öffnete sich Ginastera, zu dessen bekanntesten Schülern Astor Piazzolla zählt, stärker der musikalischen Moderne, ohne dabei jedoch den Bezug zur argentinischen Volksmusik zu verlieren. In diesen zweiten Schaffensabschnitt fällt das Harfenkonzert. Der erste Satz, *Allegro giusto*, beginnt mit perkussiven Rhythmen und ist insgesamt stark durch den argentinischen Volkstanz, den Malambo, inspiriert. Im langsamen zweiten Satz tritt die Harfe in den Vordergrund. Mit der Verwendung der Celesta und einer kurzen kanonischen Episode in den Streichern erinnert er stellenweise an Bartóks Musik. Eine ausgedehnte Solokadenz der Harfe eröffnet den dritten Satz. Hier greift der Komponist stellenweise auch zu Effekten wie Pedal-Glissandi, Spiel mit Fingernägeln, gitarrenartigen Klängen oder Streichen der tiefen Saiten mit der Handfläche. Es folgt ein weiterer Tanz, der das vielfältige und energiegeladene Schlagzeug wiederum enorm fordert und den insgesamt dramatischen Satz zu einem wirkungsvollen Ende bringt.

Besetzung: Harfe solo // 2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Schlagzeug, Celesta, Streicher //
Dauer: ca. 23 Minuten

Die **Serenade Nr. 1 D-Dur op. 11** entstand in den Jahren 1857 bis 1859, in einer Zeit, als **Johannes Brahms** die Herbst- und Wintermonate jeweils am Fürstenhof in Detmold als Leiter des Hofchores, als Pianist und als Klavierlehrer verbrachte. Brahms beschäftigte sich in diesen Jahren besonders intensiv mit den Symphonien Haydns und Beethovens, deren Einflüsse in der Serenade deutlich zu vernehmen sind. Er erweiterte das Werk schrittweise vom viersätzigen Nonett für Flöte, zwei Klarinetten, Horn, Fagott und Streichquartett zum sechssätzigen Orchesterwerk. Am 3. März 1860 kam es unter der Leitung von Joseph Joachim, einem engen Freund des Komponisten, in Hannover zur Uraufführung, worüber Joachim wie folgt an Clara Schumann berichtete: »Das Werk hat entschieden durch sein neues Kleid, aus Metall und Tierfellen, gewonnen. So frisch und warm jubeln die Trompeten und Pauken, dass man mit einjauchzen möchte im ersten und letzten Satz. Und das Adagio voll schöner Melodik und tiefer Harmonie gemahnt oft auch im Klang an die Orgel.« Vom Publikum wurde die Serenade eher kühl aufgenommen und auch heute kommt das Werk selten zur Aufführung. Im ersten Satz, *Allegro molto*, stellt das Horn über den Dudelsackquinten der tiefen Streicher eine heitere Melodie vor, die unverzüglich von der Klarinette übernommen wird. Es folgt ein kantabler Seitensatz, der im weiteren Verlauf eine romantische triolische Bewegung aufnimmt, ehe der Satz nachdenklich und zurückgenommen in einer motivisch strukturierten Coda verklingt. Das folgende Scherzo ist als Da-capo-Form angelegt, dessen unisono angestimmtes Hauptthema wie eine Vorwegnahme des zweiten Satzes aus Brahms' Zweitem Klavierkonzert von 1881 wirkt. Das farbig instrumentierte Adagio non troppo stellt eine Art Ruhepol innerhalb des Werkes dar. Ausdrucksvolle Bläserkantilenen und sanfte Streicherumspielungen runden

den Satz ab. Der vierte Satz besteht aus zwei miteinander verknüpften Menuetten. Das erste wird überwiegend von Flöte, Klarinetten und dem begleitenden Fagott vorgetragen und umschließt das folgende zweite Menuett, bei welchem abermals die Streicher vorherrschen. Das erste Thema des anknüpfenden Scherzos, ebenfalls als Da-capo-Satz angelegt, wird erneut vom Horn eingeleitet. Ein heiter bewegtes Rondo mit dem marschartigen Hauptthema in D-Dur beschließt das Werk.

Besetzung: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher // Dauer: ca. 47 Minuten

CHRISTIANE SCHUBERT

Mihhail Gerts studierte Dirigieren an der Estnischen Musikakademie und an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin und wurde 2011 promoviert. Von 2013 bis 2017 war er Stipendiat des Dirigentenforums des Deutschen Musikrats und 2014 Finalist der Donatella Flick Competition des London Symphony Orchestra sowie der Evgeny Svetlanov Conducting Competition. Er arbeitet mit großen Orchestern weltweit und ist außerdem künstlerischer Leiter des TubIN-Festivals, das zur Förderung der symphonischen Musik des estnischen Komponisten Eduard Tubin ins Leben gerufen wurde. Neben seiner symphonischen Konzerttätigkeit hat Gerts auch umfangreiche Opernerfahrungen als Erster Kapellmeister und stellvertretender GMD des Theaters Hagen (2015 bis 2017) und als Resident Conductor der Estnischen Nationaloper (2007 bis 2014) gesammelt. In diesem Zeitraum dirigierte er über vierzig verschiedene Opern- und Ballettproduktionen, kürzlich eine Neuproduktion von Wagners »Der fliegende Holländer«. Als Gastdirigent ist er unter anderem im Teatro la Fenice, im Teatro delle Muse und im Mikhailovsky Theater in St. Petersburg aufgetreten.

Johanna Schellenberger begann ihre musikalische Ausbildung im Alter von fünf Jahren bei ihrer Mutter, der Harfenistin Margit Anna Süß. Frühe Erfolge ermöglichten ein Jungstudium an der Hochschule für Musik und Theater München bei Cristina Bianchi, wo sie im Anschluss auch ihr Studium absolvierte. Wichtige Impulse erhielt sie von Marie-Pierre Langlamet, Gael Gandino, Maurice Bourgue und Olaf Dressler, bei dem sie zudem Klavier studierte. Während der Spielzeit 2017/2018 war sie Akademistin des Bayerischen Staatsorchesters und wurde im Sommer 2018 am Tiroler Landestheater als Soloharfenistin verpflichtet. Seit 2020 ist sie Soloharfenistin der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Sie spielte mit Klangkörpern wie dem Orchestre National de France, der Camerata Salzburg, den Bamberger Sinfonikern und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und war kammermusikalisch auf Festivals wie dem Moritzburg Festival und dem Musikfestival Middelburg zu erleben. Ihr besonderes Anliegen ist das Erarbeiten kunstübergreifender Projekte. So stellte sie etwa ein Kabarett auf die Bühne und konzipierte Programme mit Schauspiel und Tanz.

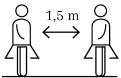


SÄCHSISCHE STAATSKAPELLE DRESDEN

HYGIENEREGELN



Wir empfehlen für den Besuch unserer Konzerte das Tragen einer FFP2-Maske oder medizinischen Maske.



Bitte halten Sie überall den Mindestabstand von 1,5 m ein.



Der Vorstellungsbuch ist nur ohne Krankheitssymptome, die auf eine Coronavirus-Infektion hinweisen, möglich.

Es wird lediglich eine eingeschränkte gastronomische Versorgung angeboten.

IMPRESSUM

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Christian Thielemann
Spielzeit 2022|2023

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden ist ein Ensemble im Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater – Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
© Dezember 2022

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Peter Theiler
Intendant der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

REDAKTION

Christoph Dennerlein, Inna Klause

TEXT

Der Einführungstext von Christiane Schubert ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net
Strategie, Kommunikation, Design.

DRUCK

Union Druckerei Dresden GmbH

Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht werden konnten, werden wegen nachträglicher Rechtsabteilung um Nachricht gebeten.

Private Bild- und Tonaufnahmen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.